

□ Lesezeit: 7 min.

Letzten Monat beherbergte das Haus des Dieners Gottes Nino Baglieri in Modica die bedeutenden Reliquien des heiligen Johannes Bosco – genauer gesagt die Zunge und den Kehlkopf des Heiligen der Jugend – als lebendiges Zeichen eines Charismas, das keinen Untergang kennt. Eine zutiefst symbolische Geste: Die Stimme Don Boscos, die wieder in den Mauern dessen erklingt, der wie Nino das Leid in eine Mission und ein Zeugnis verwandelt hat. Es ist nicht das erste Mal, dass dieses Haus zu einem Heiligtum des salesianischen Glaubens wird: Bereits 2004 machte der Schrein des heiligen Dominikus Savio und 2013 der von Don Bosco selbst dort Halt. Drei Begegnungen, drei Etappen eines Weges der Volksheiligkeit, der den Gründer der Salesianer mit einem seiner geistlichen Söhne aus Süditalien verbindet.

Am 2. Februar 2026 empfing das Haus des Dieners Gottes Nino Baglieri (1951-2007) in Modica (Ragusa) die bedeutenden Reliquien des heiligen Johannes Bosco. Nino war ein junger Mann wie viele andere, mit vielen „lang gehegten Träumen“ und großen Erwartungen an das Leben. Mit 17 Jahren nahm sein Leben eine unumkehrbare und unerwartete Wendung. Während eines normalen Arbeitstages als Maurer stürzte er von einem 17 Meter hohen Gerüst, und in wenigen Sekunden änderte sich alles: Sein kräftiger Körper verlor seine Vitalität, wurde zu einem „Nichts“. Dieses Unglück hatte jedoch in Gottes Plänen eine andere Bedeutung – eine Berufung, die Nino nach zehn langen Jahren der Dunkelheit, Traurigkeit und Flüche verstehen sollte. Die Sonne des Lebens dämmerte in Nino am 24. März 1978, als der Heilige Geist, dank des Gebets einer Gruppe junger Menschen der Charismatischen Erneuerung und durch die Handauflegung von Pater Aldo Modica, den alten Menschen verbrannte und sein Herz für die Gnade des Wortes Gottes öffnete. Von diesem Moment an dürstete Nino nach Gott: Er wollte ihn kennen lernen, ihn bezeugen, er machte dies zu seiner Lebensaufgabe, er wollte *mit Don Bosco arbeiten* und trat in die große Salesianische Familie ein, zuerst als Salesianischer Mitarbeiter (3. Zweig der Salesianischen Familie, von Don Bosco selbst am 9. Mai 1876 in Turin gegründet) und später als Volontär mit Don Bosco (17. Zweig der S.F., von Don Egidio Viganò am 12. September 1994 gegründet).

Durch die Reliquien der Zunge und des Kehlkopfes des Heiligen der Jugend soll das

Werk der Evangelisierung mit dem Charisma des „*Da mihi animas, cetera tolle*“ (Gib mir die Seelen, nimm alles andere) lebendig und aktuell gehalten werden. Das Motto ist inspiriert von der biblischen Erzählung in Genesis 14,21 und drückt die Sendung des Heiligen aus: sich ganz dem geistlichen Heil der Jugend zu widmen und materielle oder persönliche Reichtümer zu vernachlässigen. Die Reliquien der Zunge und des Kehlkopfes von Don Bosco sind bescheidene, aber beredte Zeichen für die Jugend: Sie erinnern an einen Mann, der seine Stimme, sein Wort, seinen Atem, die Verkündigung, den Rat, den Tadel und die Zärtlichkeit eines Vaters geschenkt hat.

Don Bosco anwesend mit den Reliquien der Zunge und des Kehlkopfes

Die Reliquien erinnern uns daran, dass Don Bosco die Jugend nicht mit aufsehenerregenden Wundern gerettet hat, sondern mit alltäglichen Worten, die mit Liebe, Geduld und Glauben gesprochen wurden. Die Zunge Don Boscos hat Tausende von *guten Worten* gesprochen: jene, die das Leben verändern. Wie viele Wörtchen ins Ohr der jungen Leute! Er hat Beichte gehört, gepredigt, geraten, zugehört, gebetet...

Auch heute sagt uns die Stimme Don Boscos: *„Gott liebt euch, er will euch glücklich sehen, er ruft euch zur Heiligkeit.“*

Wir lesen aus dem Leitgedanken des Generaloberen 2026: *„Wir dürfen weder Angst noch Scham haben: Fördern wir auf persönlicher und gemeinschaftlicher Ebene den Wagemut des Glaubens. Es handelt sich nicht um eine Haltung, die die Welt herausfordert, und schon gar nicht um einen sinnlosen Fundamentalismus. Der Wagemut des Glaubens ist eine Bestätigung, dass wir den Ruf, Mitarbeiter am Plan Gottes für die Jugend zu sein, ernst nehmen wollen.“ Diesen Wagemut hat sich Don Bosco zu eigen gemacht, er hat ihn so gelebt, dass er sagen konnte: „In den Dingen, die der gefährdeten Jugend zugutekommen oder dazu dienen, Seelen für Gott zu gewinnen, eile ich bis zur Tollkühnheit voran.“*

Im Haus von Nino Baglieri auch der Schrein von Dominikus Savio

Ninos Haus war bereits zuvor gastfreundlich gegenüber Reliquien salesianischer

Heiliger gewesen. Es war der 18. März 2004, anlässlich des 50. Jahrestages der Heiligsprechung des heiligen Dominikus Savio. Der damalige Generaloberer der Salesianer, Don Pascual Chávez Villanueva, beschloss, den Schrein mit den sterblichen Überresten von Dominikus durch ganz Italien und darüber hinaus pilgern zu lassen.

Dominikus wurde in der Figur mit zum Himmel ausgestreckten Armen dargestellt, mit offenen Augen, die das Licht des Herrn betrachten. „*Oh! Was für eine schöne Sache sehe ich da!*“, waren seine letzten Worte vor seinem Tod am 9. März 1857, als er die Schönheit des Paradieses erahnte.

Damals verließ Nino aus gesundheitlichen Gründen das Haus nicht: Schleim und Wundliegen hinderten ihn daran. Er hatte jedoch den großen Wunsch im Herzen, ihn zu sehen und ihm für das zu danken, was Dominikus Savio für ihn getan hatte. Nino war dem jungen salesianischen Heiligen sehr verbunden, da sie den 6. Mai teilten, den liturgischen Gedenktag, an dem wir den Heiligen der Wiegen ehren, und den Jahrestag des Kreuzes, wie Nino ihn nannte, nachdem er an diesem Datum akzeptiert hatte, was ihm mit 17 Jahren widerfahren war, als er von einem Gerüst stürzte und querschnittsgelähmt blieb. Lassen wir Nino direkt durch seine Mund-Schriften sprechen: *„Nachdem der Schrein in der Kirche Santa Maria in Betlehem in Modica gewesen war, empfingen vom Bischof, von allen Priestern der Stadt und sehr vielen Menschen, die aus allen Teilen der Diözese gekommen waren, hatte ich die große Freude, den hl. D. Savio in meinem kleinen Zimmer zu haben. Wie viele Leute kamen, zuerst gab es den Empfang im Hof der Salesianer und dann schoben viele junge Leute den 400 kg schweren Heiligen Schrein zu mir nach Hause, angeführt vom Provinzial Don Perrelli, Schwestern und Salesianern. Es war eine große Emotion. Don Perrelli sagte, dass von allen Kathedralen, die der hl. D. Savio besucht hat, diese die schönste sei. Ich sprach eine Viertelstunde lang, ich berührte die Herzen aller, es war eine starke Emotion, es herrschte eine Stille und alle Blicke waren auf mich und auf Dominikus Savio gerichtet. Man sah seinen ganzen Körper und darunter waren seine Knochen, der Schrein hat die Form eines Diamanten, erklärte mir der Provinzial, um dieses kostbare Juwel, das Dominikus Savio ist, zu enthalten. Er passte genau durch die Tür, die Jungen waren müde, aber glücklich, weil sie alles mit so viel Liebe getan hatten. [...] Bei dieser Gelegenheit übergab ich auch meinen Antrag auf die ewige Profess an den Provinzial, und es war eine große Freude. Herr, hilf mir, dir immer ‚Ja‘ zu sagen, besonders in schwierigen Momenten, lass mich den hl. D. Savio nachahmen können.“*

Dominikus Savio, wie uns Don Bosco selbst über ihn sagte, *„war aus Fleisch und*

Blut wie wir, er hatte die gleichen schlechten Neigungen wie wir alle, er wurde im Oratorium erzogen, studierte und ging zur Schule wie ihr, spielte und vergnügte sich wie ihr alle, nur war er ein bisschen besser und hinterließ uns ein Beispiel.“

Im Haus von Nino Baglieri auch der Schrein von Don Bosco anlässlich des zweihundertsten Geburtstags

Die andere Gelegenheit, die Reliquien von Don Bosco im Haus von Nino Baglieri zu beherbergen, war am 4. November 2013. Anlässlich des zweihundertsten Geburtstags des Heiligen der Jugend reisten seine sterblichen Überreste um die Welt. Der 530 kg schwere Schrein enthielt eine Figur von Don Bosco, ähnlich der, die in der Maria-Hilf-Basilika aufbewahrt wird. Im Inneren der Figur, auf der Herzseite, befindet sich ein versiegeltes Reliquiar mit einer Reliquie der Hand Don Boscos, jener Hand, die noch immer viele junge Menschen auf den rechten Weg führt.

Nino war bei dieser Gelegenheit nicht mehr am Leben, aber der Halt wurde als Zeichen des Zeugnisses eines Mannes des Glaubens, der sein Leiden zu einem Altar und einer Hingabe an das in seiner Gänze gelebte Evangelium gemacht hat, nachdrücklich gewünscht. Das Leiden, als „*süße Braut*“, war die Begleiterin eines Lebens; viele Menschen gingen zu Nino nach Hause, um ihn zu trösten, kamen aber getröstet wieder heraus, nicht wegen der großen Reden, die sie hörten, sondern wegen der Einfachheit, jeden Tag das Leben in Fülle in seinem Zustand von Krankheit und Leid zu leben. So hat Nino trotz seiner körperlichen Einschränkungen viele „*Türen*“ durchschritten, weil er sich der kostbaren Botschaft bewusst war, die er auf jede Weise und mit jedem Mittel verbreiten musste. Er schonte sich nicht bis zum letzten Atemzug; tatsächlich reiste er etwas mehr als einen Monat (Januar 2007) vor dem Ende seiner irdischen Pilgerreise mit seinem Schwager Paolo in kritischem Gesundheitszustand nach Rom, um sein Glaubenszeugnis denen zu geben, die an den Tagen der Salesianischen Spiritualität teilnahmen. Nino schreibt: *„Ich war müde, aufgeregt, aber glücklich, dort zu sein und der salesianischen Welt von der Liebe Gottes und dem, was er in meinem Leben gewirkt hatte, zu erzählen [...] Ich fühlte mich wie Petrus und Paulus, als sie nach Rom gerufen wurden, um Christus mit ihrem Leben zu bezeugen, und ich habe es mit meinem Kreuz bezeugt.“* Der Generalobere, Don Pascual Chávez, sagte: *„Dein Zeugnis wurde mit größter Aufmerksamkeit gehört: Auch wenn du nicht gesprochen hast, genügte deine Anwesenheit, um uns über das Geschenk des Lebens nachdenken zu lassen*

und wie viel es dich gekostet hat zu kommen. Du hast im Herzen aller eine Spur hinterlassen.“ Als Zeichen der Anerkennung nahm er die Don-Bosco-Anstecknadel, die er an seiner Jacke trug, und steckte sie an Ninos Brust.

Der Wunsch, heilig zu werden, wohnte in seinem Herzen und wurde täglich durch die heilige Eucharistie, die er zu Hause durch den Kommunionhelfer empfing, und durch sein Leiden, das er als Zeichen der Hingabe als Erfahrung der Liebe Gottes darbrachte, genährt. In diese Richtung hallen die Worte von Papst Franziskus wider, keine Angst vor der Heiligkeit zu haben: Sie ist nicht nur wenigen Auserwählten vorbehalten. Eine Einladung, die wir als zentralen Auftakt finden, der dem Apostolischen Schreiben „*Gaudete et Exsultate*“ (Kap. 1, Abs. 7) zugrunde liegt. *Der Papst schreibt: „Es gefällt mir, die Heiligkeit im geduldigen Volk Gottes zu sehen: in den Eltern, die ihre Kinder mit so viel Liebe erziehen, in den Männern und Frauen, die arbeiten, um das tägliche Brot nach Hause zu bringen, in den Kranken, in den älteren Ordensfrauen, die weiter lächeln.“*

Dieselbe Heiligkeit wollte der Diener Gottes Nino Baglieri verkörpern, der sich die Worte Don Boscos zu eigen machte: „Wenn er so war, wenn er es geschafft hat, heilig zu werden, warum können wir es dann nicht auch sein?“

Don Bosco spricht durch seine Reliquien weiter und lädt uns ein, den Weg der Heiligkeit zu gehen, der allen offensteht, die ihm zuhören wollen.

Roberto Chiaramonte